



Psychologische
Beratungsstelle

Jahres- bericht 2020

Diakonisches Werk für
den Stadt- und Landkreis
Heilbronn
Kreisdiakonieverband

Zahlen
Berichte
Tendenzen



Inhaltsverzeichnis

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2020	2
Psychologische Beratungsstelle im Kreisdiakonieverband Heilbronn	4
Das Jahr im Überblick – Perspektiven	5
Aus der Praxis	9
Erziehungsberatung im 1. Lockdown – mit einer interessanten Wendung	9
BaKi - Beratung (nahe) an Kindergärten und Kindertagesstätten	10
Psychologische Beratung für junge Geflüchtete	12
Zahlen und Fakten	15
1. Beratungsstelle allgemein	15
2. Erziehungsberatung (EB) im Vergleich zwischen Stadt und Landkreis Heilbronn	16
3. Besondere Aspekte zu Erziehungsberatung in der Stadt	19
4. Besondere Aspekte zu Erziehungsberatung im Landkreis	21
5. Paar- und Lebensberatung	24
7. Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit	25
7. Personal- und Teamentwicklung	27

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2020

Das multiprofessionelle Team der Psychologischen Beratungsstelle umfasst 13 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Es setzt sich zusammen aus 11 Fachkräften in der Beratung mit 715 Stellenprozenten und zwei Fachkräften im Sekretariat mit 130 Stellenprozenten zum Jahreswechsel 2019/20 bzw. 775 Stellenprozenten ab Jahresmitte.

Stellenleitung

Meinolf Zünkler (80 % ab Juli 100 %)

Diplom-Pädagoge, Diplom-Sozialarbeiter
Systemischer Familientherapeut
Systemischer Paarberater (SIH)
Praxisbegleiter (GFO)
Insoweit Erfahrene Fachkraft nach §8a SGB VIII (Kinderschutz)
(Beratung für junge Geflüchtete; Projekt im Auftrag der evang. Landeskirche Württemberg mit 10%)

Fachkräfte in der Beratung

Dr. Stefanie Behne (in Elternzeit)

Diplom-Psychologin
Systemische Therapeutin
Insoweit Erfahrene Fachkraft nach §8a SGB VIII (Kinderschutz)
(Psychologische Sprechstunde an der Schule mit 40 %)

Elisabeth Englert (60 %)

Diplom-Psychologin
Systemische Familientherapeutin
Systemische Supervisorin
(u.a. Außensprechstunde Brackenheim)

Silke Gröner (30 %; ab Juli 70 %)

Diplom-Sozialarbeiterin
Systemische Beraterin
(Schwerpunkt ab Juli: Beratung (nahe) an Kindertagesstätten „BaKi“)

Tim Heinsch (95 %; zeitweise in Elternzeit)

Psychologe, Master of Science
In Ausbildung zum Systemischen Therapeuten
(Psychologische Sprechstunde an der Schule mit 50 %)

Irina Hoffmann (50 %)

Diplom-Pädagogin
Case-Managerin (DGCC)
In Ausbildung zur Systemischen Therapeutin
(u.a. Außensprechstunde Lauffen)

Christine Kroll (60 %)

Diplom-Psychologin
Lerntherapeutin
(Psychologische Sprechstunde an der Schule mit 50 %)

Ingrid Riek (70 %)

Diplom-Pädagogin

Logotherapeutin

Supervisorin (DGSv)

(Psychologische Beratung für junge Geflüchtete; Projekt im Auftrag der evang. Landeskirche Württemberg)

Daniel Ripke (75 %)

Diplom-Psychologe

In Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten

(Psychologische Sprechstunde an der Schule mit 50 %)

Andrea Schulz (60 %)

Diplom-Psychologin

Systemische Beraterin

Systemische Paartherapeutin

Insoweit Erfahrene Fachkraft nach §8a SGB VIII (Kinderschutz)

(u.a. Außensprechstunde Brackenheim)

Angela Tatti (75 %, zeitweise 55 %)

Stellvertretende Leiterin

Diplom-Sozialpädagogin

Integrierte Familienorientierte Beraterin (EKFuL)

Trauma-Therapeutin

(u.a. Außensprechstunden Schwaigern und Ilsfeld)

Marleen Vogt (60 %)

Diplom-Psychologin

Systemische Therapeutin

Insoweit Erfahrene Fachkraft nach §8a SGB VIII (Kinderschutz)

(Psychologische Sprechstunde an der Schule mit 50 %)

Fachkräfte im Sekretariat**Barbara Obert-Lörcher (70 %)**

Anmeldung, Empfang, Sekretariat

Catarina Stegmüller (60 %)

Anmeldung, Empfang, Sekretariat

Fachärztlicher Honorarmitarbeiter**Dr. med. Dipl. Psych. Gottfried Seitz**

Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie

Supervision**Jochen Schlenker**

Pfarrer, u.a. Weiterbildungen in Pastoralpsychologie in der Seelsorge (KSA) und Gruppendynamik

Psychologische Beratungsstelle im Kreisdiakonieverband Heilbronn

Wir entwickeln gemeinsam Ideen und Lösungsmöglichkeiten bei Fragen in Verbindung mit

- dem eigenen Leben als Erwachsener oder Jugendlicher
- den Kindern
- der Partnerschaft
- der Familie
- Trennung oder Scheidung
- dem Arbeitsplatz
- der schulischen Situation bzw. Ausbildungssituation
- Fragen als Lehrer*in oder Erzieher*in Bezug auf eine Schülerin/einen Schüler oder eine Klasse/Gruppe
- Fragen als Schüler*in, z.B. bei Streit mit Mitschüler*innen, Lehrer*innen oder Eltern
- Fragen und Problemen als Eltern, z.B. bei der Erziehung oder wenn das Kind Schwierigkeiten in der Schule hat

Wir stehen zur Verfügung mit

- Erziehungs- und Familienberatung
- Jugendberatung
- Lebens- und Paarberatung
- Anonymen Fallbesprechungen für Mitarbeiter*innen aus Kindertageseinrichtungen und Lehrer*innen im Rahmen von „Psychologischer Sprechstunde an der Schule“
- Supervision für Fachkräfte in sozialen Arbeitsfeldern

Wir arbeiten an folgenden Standorten

- in der Beratungsstelle in Heilbronn
- in Außensprechstunden im Landkreis (Brackenheim, Ilsfeld, Lauffen, Schwaigern)
- an fünf Schulen im Stadtgebiet (überwiegend im Sozialraum Süd-West in folgenden Schulen: Elly-Heuss-Knapp-Gemeinschaftsschule, Grünwaldschule, Grundschule Altböckingen, Staufenbergsschule, Rosenauschule)

Unsere Beratungsangebote unterliegen einer strengen Schweigepflicht im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen.

Erziehungs-, Familien- und Jugendberatung ist kostenfrei.

Die Anmeldung erfolgt über das Sekretariat der Psychologischen Beratungsstelle:

Barbara Obert-Lörcher und Catarina Stegmüller

Telefon 0 71 31 / 96 44 20

Telefax 0 71 31 / 96 44 720

pbs@diakonie-heilbronn.de

Das Jahr im Überblick – Perspektiven

Corona - Nähe trotz Abstand

Natürlich – wie in allen Bereichen unserer Gesellschaft – hat die Corona-Pandemie auch unsere Arbeit sehr bestimmt. „Was geht?“, wo so vieles nicht geht oder wie es unser Jahresmotto im diakonischen Werk nahelegt: Nähe trotz Abstand – immer, wenn es gelungen ist, die Aufmerksamkeit auf die Handlungsmöglichkeiten zu lenken, dann war vieles möglich. Das haben wir bei unseren Ratsuchenden und auch bei uns in der Umorganisation und Ausgestaltung der Arbeit und der Beratungen erlebt.

Gerade der **1. Lockdown** im Frühjahr war bei allen Einschränkungen dadurch bestimmt, dass die meisten sich pragmatisch an die Situation angepasst haben: „Krisenmodus“, der Verzicht schien alternativlos und unvermeidbar und so haben sich z.B. Eltern eingerichtet, um die Kinder zu versorgen, sich mit Homeoffice oder Kurzarbeit arrangiert, ... und wir haben unsere Arbeit umorganisiert, Homeoffice, Beratung per Telefon, Hygienepläne erarbeiten, Teamabsprachen per Video ...

Interessanterweise wurde unser Beratungsangebot in dieser Zeit weniger als gewöhnlich wahrgenommen. Begonnene Beratungen liefen weiter. Bei allen Besonderheiten und Einschränkungen wirkten einige Ratsuchende sogar eher entspannt, teilweise wurden Beratungsprozesse verschoben auf eine Zeit nach dem Lockdown. Es gab in dieser Zeit kaum Neuanmeldungen. Auch unser extra eingerichtetes Corona-Hilfetelefon wurde wenig in Anspruch genommen. Die Beratungen waren häufig getragen von einer Art Solidarität angesichts der Pandemie. Paare entwickelten wechselseitig Verständnis für sonst eher ungeliebte Gewohnheiten der Partnerin/des Partners, Eltern zeigten sich geduldiger gegenüber kindlichen oder jugendlichen anstrengenden Eigenheiten. Behinderungen und Einschränkungen in der Beratung, z.B. durch Versagen der Technik oder Beschränkungen durch Video, Telefon oder Maske wurden gemeinsam solidarisch gemeistert. Fast schien es wie „wir halten zusammen und lassen uns nicht unterkriegen von Corona“.

Ganz anders hat sich **die Situation seit den Sommerferien** gestaltet. Seit den Öffnungsversuchen von Schule und Kita und der langsam einsetzenden Erkenntnis, dass die Krise noch nicht vorbei ist, kippt die Stimmung. Langsam schwinden die Kräfte. Gleichzeitig fehlt die Perspektive, wann die Pandemie endlich überstanden ist, aufgeschobene Konflikte – durch die langandauernde Krisensituation verstärkt – und neue Probleme werden überdeutlich und drängend. Seitdem wird Beratung sehr intensiv in Anspruch genommen und es gibt viele Anmeldungen. Face-to-Face-Beratung als Möglichkeit konnten wir bislang aufgrund der relativ großen Beratungsräume und eines guten Hygienekonzeptes erhalten, daneben findet die Beratung per Telefon und Video statt.

Bei den erwachsenen Ratsuchenden werden finanzielle Sorgen und Existenznöte drängend, auf der Beziehungsebene stimmt das Verhältnis zwischen Bezoogenheit und Individuation nicht mehr bzw. das enge Zusammenleben führt zu großen Spannungen. Das Gefühl, selbst nicht wirksam sein zu können, verstärkt Grundtendenzen, die jeder unterschiedlich in sich trägt. Menschen, die eher von Selbstzweifeln geprägt sind, erleben diese Tendenz verstärkt, Versagensängste kommen dazu, möglicherweise in Verbindung mit depressiven Verstimmungen oder Depressionen. Von ihrer Grundstruktur eher aufbrausende Menschen suchen verstärkt die Schuld bei anderen, werden wütend oder verlieren die Beherrschung bis hin zu Gewalttätigkeiten.

Die Situation von Familien ist zusätzlich durch die Sorge um die Kinder bestimmt. Diese müssen versorgt werden, weil die vorgesehenen „Institutionen“ (Kita, Schule, Oma) nicht zuverlässig zur Verfügung stehen. Die Tagesstruktur durch Kita oder Schule fehlt nicht nur den Eltern, sondern in besonderem Maße den **Kindern**. Und natürlich fehlen die Lern- und Entwicklungsanreize durch die sozialen Kontakte und die Anforderungen aus Kita und Schule. Schon für uns Erwachsene ist ein Jahr eine verhältnismäßig lange Zeit (bei einem 50jährigen macht 1 Jahr immerhin 1/50 seines Lebens aus), noch viel bedeutsamer ist ein ganzes Jahr im Leben eines 5jährigen Kindes.

In der Fachöffentlichkeit besteht weitgehende Einigkeit, dass diese Pandemie deutliche Spuren insbesondere im Leben der Kinder und Jugendlichen hinterlässt. Die Anmeldezahlen in Kinder- und

Jugendpsychiatrien sind deutlich angestiegen. Behandlungsbedürftige Ängste, Panikattacken und depressive Episoden häufen sich. Kinderärzte warnen vor den Folgen von zu langen Bildschirmzeiten, Übergewicht und (ebenfalls) Ängsten. Das Deutsche Jugendinstitut kommt in einer Untersuchung zu dem Schluss, dass damit zu rechnen ist, dass die Meldungen von Kindeswohlgefährdungen bei den Jugendämtern deutlich ansteigen werden, wenn die Kitas und Schulen ihre Funktion als soziales Frühwarnsystem wieder wahrnehmen können (Mairhofer, Peucker, u.a.: Kinder- und Jugendhilfe in Zeiten der Corona-Pandemie. München Juni 2020)

Die Beratungsstelle allgemein

In 2020 haben in 706 Fällen Beratungen bei uns stattgefunden (2019: 721). Die größte Nachfrage galt - wie schon in den Vorjahren - den Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe: In 471 Fällen haben wir Familien, Kinder und Jugendliche im Rahmen von Erziehungsberatung nach § 28 SGB VIII beraten. In weiteren 39 Fällen kamen durch die Nutzung unserer Paar- und Lebensberatung durch Eltern Beratungen direkt oder indirekt Kindern zugute.

In der **Paar- und Lebensberatung** haben in 205 Fällen Ratsuchende den Weg zu uns gefunden. Mit 25 Fällen erscheint der Anteil von Paarberatungen gering. Die Beziehung von Paaren ist aber auch innerhalb der Erziehungsberatung nach § 28 SGB VIII in vielen Fällen ein wichtiges Thema. In 165 Fällen sind Paarkonflikte, Trennung/Scheidung oder Umgangskonflikte einer der genannten Anmeldegründe und somit direkt und indirekt Gegenstand der Beratungen.

Mit unserem Projekt „Beratung von jungen erwachsenen Flüchtlingen“ haben wir 30 Menschen erreicht.

Erziehungs- und Familienberatung im Landkreis Heilbronn

Trotz der räumlichen Einschränkungen und zeitweisen Schließungen der Außensprechstunden konnten wir die Ratsuchenden aus dem Landkreis dennoch gut erreichen, indem wir viele Beratungen per Telefon oder Video geführt haben oder in unsere Räumlichkeiten in der Schellengasse ausgewichen sind. Gruppen-, Vortrags- und Gesprächsangebote für Eltern mussten leider ausnahmslos ausfallen.

Angebote für Fachkräfte

Die Angebote für Fachkräfte konnten zumindest eingeschränkt durchgeführt werden. Stattfinden konnten auch anonyme Fallbesprechungen mit einzelnen Fachkräften sowie Fachberatungen bei Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII. Hier konnten wir uns mit Telefon/Video behelfen.

Erziehungs- und Familienberatung in der Stadt Heilbronn

Auch in der Stadt Heilbronn wurde unser Beratungsangebot gut angenommen. Nachdem hier die Jugendhilfe insgesamt neu aufgestellt wird und einen Entwicklungsprozess hin zu einer quartiersbezogenen Arbeit erfährt, ist Herr Bocher, der Jugend- und Sozialamtsleiter zum Jahresende auf uns zugekommen. Gemeinsam mit den drei Beratungsstellen von Stadt, Caritas und Diakonie will er neue Perspektiven der Erziehungsberatung innerhalb dieser Gesamtentwicklung erarbeiten und umsetzen:

- Erziehungsberatung auch dezentral in den entstehenden Quartieren?
- Psychologische Beratung mit größerer Nähe zu Schulen und Kitas/Weiterentwicklung des Modells der „Psychologischen Sprechstunde an der Schule“?
- Mehr fallübergreifende Angebote für Lehrer*innen und Erzieher*innen?
- BaKi als Modell (siehe unten)?
- Paar- und Lebensberatung als präventiver Beitrag zur Jugendhilfe?

Unterschiedliche Schwerpunktsetzungen sind möglich. Wir freuen uns darüber, dass die Stadt im Dialog mit uns die Angebote weiterentwickelt.

Beratung Face-to-Face - per Telefon – im Videoformat – eine Zwischenbilanz

Zur Zeit findet bei uns etwa die Hälfte der Beratungen vor Ort statt, die andere Hälfte per Telefon oder Video. Die Rückmeldungen der Klient*innen und eigene Erfahrungen lassen folgende Zwischenbilanz zu.

Per **Telefon und Video** geht viel mehr als gedacht. Nähe trotz Abstand ist möglich. Manche Ratsuchende können sich sogar besser öffnen, wenn ihnen kein Berater gegenüber sitzt und sie in ihrer gewohnten Umgebung sind. Auch finden Klient*innen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht mobil sind (z.B. weite Anreise, Kinder können nicht lange genug versorgt werden, körperliche Beschwerden, Erkrankungen oder Quarantäne) ihren Weg zu uns und können Beratung in Anspruch nehmen.

Viele Klient*innen sowie die Berater*innen schätzen und bevorzugen dennoch den direkten **Face-to-Face-Kontakt** in der neutralen Atmosphäre im Beratungszimmer, in der die Hektik des Alltags außen vor bleibt und mit einer räumlichen Trennung zum eigenen Alltag sowie mit den vielfältigen Möglichkeiten der Kommunikation im persönlichen Kontakt. Auch in der Beratung von Paaren ist meist der persönliche Kontakt vor Ort das passende oder sogar einzig sinnvolle Setting. Auch wenn übersetzt werden muss, ist es leichter, wenn alle an einem Ort sind.

Psychologische Beratung für junge Geflüchtete

Zum Jahresbeginn konnten wir das Projekt mit Ingrid Riek als Projektmitarbeiterin starten. Im Rahmen dieses Projektes hat sie die Möglichkeit, junge erwachsene Flüchtlinge, die als unbegleitete Minderjährige nach Deutschland gekommen sind, mit Psychologischer Beratung zu begleiten. Glücklicherweise konnten wir noch vor Beginn der Pandemie starten, so dass Frau Riek sich „live“ bekannt machen und mit der Arbeit beginnen konnte. Die Beratungen finden an mehreren Orten im Einzugsbereich der Prälatur Heilbronn in den Räumlichkeiten von mit uns kooperierenden Jugendhilfeeinrichtungen und Diensten sowie in unseren Räumlichkeiten statt bzw. - wie gerade vieles - per Video. Die Finanzierung erfolgt weitgehend über die Württembergische Landeskirche. Neben unserer Projektstelle im Einzugsbereich der Prälatur Heilbronn werden noch drei andere Stellen in den anderen Prälaturen der Landeskirche für jeweils drei Jahre gefördert (vergleiche „Aus der Praxis“).

BaKi – Beratung (nahe) an Kindertagesstätten

In 2020 ist es gelungen, die Förderzusage der „Aktion Mensch“ für unser schon länger geplantes Projekt BaKi zu bekommen. Projektziel ist es, die Erziehungs- und Familienberatung näher an Kitas in der Stadt Heilbronn heranzuführen. Neben Beratungsmöglichkeiten für Eltern bietet Silke Gröner als Projektmitarbeiterin unterschiedliche einzelfallübergreifende Angebote an. Durch die Nähe zu den Kitas ist auch eine intensive Kooperation mit den ErzieherInnen möglich.

Projektbeginn war im Juli. Erste Projektschritte waren die Auswahl zweier Einrichtungen in Böckingen und Sontheim sowie die Suche nach Räumlichkeiten vor Ort. Aufgrund der Pandemie war der Beginn etwas beeinträchtigt, weil die meisten Gespräche mit den Einrichtungen und auch die Kontaktaufnahme zu den Eltern nur virtuell bzw. per Post und E-Mail erfolgen konnte (vergleiche „Aus der Praxis“).

Finanzierung

Aktuell konnten wir uns aufgrund der zwei Projekte – zeitlich befristet – personell verstärken. Das darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass unsere finanzielle Situation sehr angespannt ist. Wir müssen mit reduzierten kirchlichen Mitteln zurechtkommen. Hintergrund ist der demografisch bedingte Rückgang der Kirchensteuern, der - durch Corona noch verstärkt - auch auf unser Arbeitsfeld Auswirkungen hat. Schon in den letzten Jahren fehlten uns Mittel, um die Paar- und Lebensberatung in genügendem Maß anbieten zu können. Wir sind deshalb auf verschiedenen Ebenen im Gespräch, um eine tragfähigere Finanzierung zu erreichen.

Perspektive

Im Moment bleibt uns nichts anderes übrig als kurzfristig zu denken. Wir hoffen, dass wir mit dem bestehenden Hygienekonzept weiter mit einem Mix aus Face-To-Face-, Telefon- und Videoberatung für unsere Klient*innen da sein können. Wir gehen davon aus, dass der Beratungsbedarf in den nächsten Monaten weiter steigen wird. Zumindest deutet alles darauf hin, dass – wie schon beschrieben – insbesondere Kinder und Jugendliche und deren Eltern besonderer Unterstützung bedürfen. Wir hoffen sehr, dass sich im Herbst die Pandemie-Situation entspannt, so dass wir dann wieder mit all unseren Möglichkeiten im direkten Kontakt mit den Klient*innen unserer Arbeit in gewohnter Weise nachgehen können.

Danksagungen

Unser Dank gilt den Ratsuchenden für ihr Vertrauen, der Stadt, dem Landkreis und dem Kirchenbezirk Heilbronn für die konstruktive Kooperation und die zuverlässige Bereitstellung der für die Arbeit notwendigen Mittel, den Kolleg*innen im Haus und der Geschäftsführung für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit und dem Team für das große Engagement und das konstruktive Miteinander. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.

Meinolf Zünkler

Leiter der Psychologischen Beratungsstelle

Angela Tatti

Stellvertretende Leiterin



Das Team der Psychologischen Beratungsstelle (jeweils von links), in einer Darstellungsform, wie sie uns im Laufe des Jahres sehr vertraut geworden ist, digital bei einer Videokonferenz:

Erste Reihe: Tim Heinsch; Christine Kroll, Ingrid Riek, Catarina Stegmüller

zweite Reihe: Barbara Obert-Lörcher, Marleen Vogt, Silke Gröner, Andrea Schulz

dritte Reihe: Angela Tatti, Irina Hoffmann, Meinolf Zünkler, Elisabeth Englert
sowie Daniel Ripke

Erziehungsberatung im 1. Lockdown – mit einer interessanten Wendung

Valeria – Mutter von Leonardo (3 J.) und Marie (8 J.) hatte sich Anfang des Jahres zur Erziehungsberatung angemeldet, sie wüssten mit Leonardo einfach nicht mehr weiter. Es gäbe - vom Aufstehen bis zum Schlafengehen – nur Ärger und Streit. Leonardo zeige vor allem im Umgang mit der Mutter oppositionelles und aggressives Verhalten. Sie seien nun mit Geduld, Nerven und Ideen am Ende.

Jakob, ihr Mann, sei ein eher ruhiger Typ und in der Familie der „Fels in der Brandung“, aber auch ihm werde es nun zu viel, er sei momentan beruflich – er arbeitet im mittleren Management - sehr gefordert. Valeria ist eine lebhaft und quirlige Person. Sie arbeitet in einem Sportstudio, wo sie viele Angebote leitet, sich mit vielen Ideen engagiert und viele Fortbildungen besucht. Auch sonst ist sie umtriebig und hat zahlreiche Freund- und Bekanntschaften. Ihr Tag ist durchgetaktet und da gehen ihr, wenn Leonardo ständig Ärger macht, oft die Sicherungen durch. Ihre Tochter Marie sei viel „pflegeleichter“.

Beim Explorieren der Familiensituation wurde schnell deutlich, dass der durchgeplante Alltag der Familie nicht zu den Bedürfnissen eines Kleinkindes passt. Valeria erwartet, dass Leonardo - fast wie ein kleiner Erwachsener – funktioniert und kooperiert. Leonardos „unerwünschtes Verhalten“ weist unmissverständlich darauf hin, dass seine Grundbedürfnisse nach Beziehung und Aufmerksamkeit nicht erfüllt sind. Valeria konnte sehen, wie wenig sie selbst mit Leonardo kooperiert und dass sie sich viel zu oft nicht einmal die Zeit nimmt, sich in seine kindlichen Bedürfnisse einzufühlen. Kinder lernen aber vor allem am Vorbild, das gilt auch für Kooperation. Erlebt ein Kind immer wieder, dass die Eltern versuchen es zu verstehen und mit ihm kooperieren, so wird es Schritt für Schritt – durch ständige Wiederholungen – Kooperation lernen.

In den ersten Sitzungen ging es also vor allem um die Frage, was ein kleines Kind für eine gesunde Entwicklung braucht und wir arbeiteten vor allem drei Themen heraus, die Aufmerksamkeit verlangten:

- Mit dem Kind in Beziehung sein: die Signale des Kindes verstehen und angemessen reagieren, Beruhigung und Gefühlsregulierung, Verhalten und Gefühle spiegeln.
- Einen sicheren Rahmen geben: Konsequenz, Regeln und Rituale.
- Stress- und Selbstmanagement: den Alltag familiengerecht gestalten, für mich selbst sorgen.

Valeria und Jakob verstanden die Bedürfnisse Leonardo immer besser und versuchten emotional besser auf ihn einzugehen und in Konfliktsituationen beruhigend zu wirken. Allerdings wurde auch deutlich, wie schwer das in ihrem durchgeplanten Alltag zu realisieren war. Vor allem Valeria merkte, wie schwer es ihr fiel, in stressigen Situationen ruhig zu bleiben. Die Erfolge hielten sich zunächst in Grenzen, aber Valeria konnte immer besser den Zusammenhang von Leonardos Reaktionen und ihrer eigenen Anspannung realisieren. Es wurde in der Beratung immer deutlicher, dass das Familiensystem einfach überlastet war. Entlastung durch Verzicht wurde immer mehr zum Thema – keine ganz einfache Sache...

Dann kam der 1. Lockdown und wir setzten die Beratung telefonisch fort. Schlagartig kam es zu drastischen Veränderungen der äußeren Bedingungen. Jakob arbeitete nun im Homeoffice und konnte sich durch die Zeitersparnis viel mehr in der Familie einbringen. Für Valeria stand die Außenwelt plötzlich komplett still. Das Studio wurde geschlossen und es gab keinerlei Verpflichtungen beruflicher oder privater Natur mehr. In der Familie kehrte Ruhe ein und die Stressoren reduzierten sich auf ein Minimum. Valeria erzählte bei der dritten Telefonberatung nach sechs Wochen Lockdown, dass sie total zur Ruhe gekommen sei. Sie konzentrierte sich auf ihre Familie und sich selbst und würde das sehr genießen. Sie könne sich nun viel besser in die Bedürfnisse ihrer Kinder einfühlen und darauf eingehen. Auch das Einhalten von Alltagsstruktur sowie von Regeln und Grenzen

gelingen ihr nun viel besser. Schwierigen Situationen, die sonst sehr oft eskaliert seien, könne sie nun mit Ruhe und Einfühlung begegnen. Die Auswirkungen auf die Kinder und die ganze Familie seien unglaublich. Leonardo sei viel ausgeglichener und auch Marie viel fröhlicher. Es mache sie richtig glücklich, sich als Mutter fähig und wirksam zu fühlen.

Der Lockdown sei für ihre Familie wie ein Geschenk, denn er habe ihnen die Augen geöffnet für das, was in ihrem Leben wirklich zählt. Sie und ihr Mann seien nun dabei Pläne zu machen, wie sie ihr Leben in der Familienphase auch nach dem Lockdown stressfreier gestalten können.

Angela Tatti

BaKi - Beratung (nahe) an Kindergärten und Kindertagesstätten

Projekt der Psychologischen Beratungsstelle in Kooperation mit der Stadt Heilbronn – weitgehend finanziert über die Aktion Mensch vom 01.07.2020 bis 30.06.2025

Von der Idee zum Projekt

Auf der PBS-Klausurtagung 2018 entstand zunächst ein vorläufiges, grobes Konzept für eine Projektidee. Im Fokus stand dabei der Gedanke, unser originäres Angebot der psychologischen Beratungsstelle in enger Kooperationsarbeit mit den Kitas im Stadtkreis HN niedrigschwellig zur Verfügung zu stellen, um damit den Zugang zur Familienberatung für Eltern zu vereinfachen und greifbarer zu machen. Seit 2020 hat dieses Projekt nicht nur einen Namen, es wird seit Juli 2020 von der „Aktion Mensch“ für den Zeitraum von fünf Jahren gefördert.

Erste Schritte

Im Juli letzten Jahres ging BaKi daraufhin mit einer Bedarfsermittlung an verschiedenen Kindergärten und Kitas an den Start. Nachdem unterschiedliche Einrichtungen im Sozialraum Süd-West über die Projektidee und deren Ausgestaltungsmöglichkeiten informiert worden waren, fanden anschließend Auswahlgespräche mit den Einrichtungen statt, die ihr Interesse an einer Kooperation bekundet hatten.

Im Oktober 2020 kam es zur Unterzeichnung der beiden ersten Kooperationsverträge.

Mit im Boot sind seither die Kita Schanz in HN-Böckingen sowie der Dietrich-Bonhoeffer Kindergarten in HN-Sontheim. Den Eltern sollte das BaKi-Angebot anschließend auf den jeweiligen Elternabenden vorgestellt werden. Leider hat uns die Pandemie einen Strich durch die Rechnung gemacht. Das, was zur Grundlage der psychologischen Beratung zählt und sie ausmacht - der direkte, persönliche Kontakt zu den Eltern - konnte nicht stattfinden. Ganz andere Themen traten in den Vordergrund und es ging und geht bis heute vor allem um Reduzierung persönlicher Kontakte im Interesse der Gesundheit von uns allen. Elternabende in den Kitas mussten abgesagt werden. Online Elternabende organisiert durch die Kitas waren leider noch nicht möglich, da den Kitas die nötige digitale Ausstattung nicht ausreichend zur Verfügung stand und steht.

Den Kita- und Kindergarteneltern wurde das BaKi-Angebot daraufhin per E-Mail in Form eines Elternbriefes bekannt gemacht und die Möglichkeit genutzt, sie über diesen Weg zu erreichen. Corona zwang uns umzudenken, um Erreichbarkeit möglich zu machen. Es entstand die Idee der Impulsbriefe. So habe ich vor einigen Wochen damit begonnen, Impulsbriefe zu versenden, deren Inhalte sich mit der Beantwortung der Frage beschäftigen „Wie stärken ich mich/uns und das seelische Immunsystem unseres Kindes in dieser Krisenzeit?“ Die Erzieher*innen übernahmen gleichzeitig freundlicher Weise die Aufgabe, ihre Kindergarteneltern verstärkt auf das BaKi Angebot aufmerksam zu machen.

Zeitgleich begann die Kontaktaufnahme zu den Quartierszentren, sowie die Vorstellung des Projektes per Videokonferenz bei internen und externen Jugendhilfeanbietern in den Stadtteilen, mit denen hoffentlich nach der Corona-Zeit ein regelmäßiger, persönlicher Austausch möglich sein wird. Auch die Mitarbeiter*innen des Sozialen Dienstes des Jugendamtes sind bereits auf das Projekt aufmerksam gemacht und darüber informiert worden.

Perspektive

Ziel des BaKi-Projektes ist es, trotz oder gerade in dieser Corona Zeit, eine Institution direkt im Stadtteil zu etablieren, die dem besonderen Bedarf der Menschen dort entspricht. Mit unserem Angebot wollen wir langfristig dazu beitragen, dass der Start in den Regelkitas bis hin zum Übergang in die Grundschule, insbesondere für die Kinder aus hoch belasteten Familien, gelingen kann. Dafür ist es notwendig, die Eltern direkt und gezielt mit Angeboten zu erreichen, die sie in ihrem Elternsein stützen und stärken, damit sie ihre elterliche Verantwortung sicher wahrnehmen können. Bei darüber hinaus auftretenden Fragestellungen können wir Eltern außerdem dahingehend begleiten, dass sie jeweils geeignete Unterstützungsangebote annehmen können. Dies alles erreichen wir durch den Aufbau einer dezentralen „Komm“-Struktur, mit regelmäßiger aufsuchender Kontaktpflege und Angebotsplatzierung über und mit den jeweiligen Kita-Einrichtungen.

Den Kita-Mitarbeiter*Innen wird darüber hinaus mit der ihnen von den Eltern übertragenen Verantwortung für die Kindererziehung die Möglichkeit eröffnet, ihr fachliches Know-How in der Arbeit mit den Kindern und den Familien mit Hilfe anonymer Fallsupervision gezielt zu reflektieren. Dies ermöglicht ihnen, neue Anregungen für das weitere professionelle Handeln zu generieren und die Qualität ihres fachlichen Handelns zu verbessern.

Um die genannten Ziele zu erreichen, ist die Umsetzung folgender Angebote geplant:

- Aufbau eines Beratungsangebotes für Eltern und Erzieher*innen (digital und persönlich)
- Wöchentliche Eltern-Sprechstunde in den Stadtteilen
- regelmäßige Teilnahme und Vorstellung des BaKi-Angebotes bei Kita-Elternabenden
- Angebot von Themenelternabenden (z.B. Regeln und Grenzen kindgerecht ein- und umsetzen, Mediennutzung im Kindergartenalter, etc.)
- regelmäßiges Angebot von Elterntrainings
- Spielbeobachtung in Absprache mit den Eltern
- ggf. Teilnahme oder Durchführung von Gruppenangeboten in Kooperation mit den Kitas
- intensive Kooperation und regelmäßiger Austausch mit den Quartierszentren vor Ort, dem Sozialen Dienst des Jugendamtes der Stadt Heilbronn, den freien Jugendhelfer*innen und weiteren Akteuren im Quartier sowie insbesondere mit den Fachkräften der Kitas

Den Kindertagesstätten soll ein enges Kooperationsangebot ermöglicht werden durch:

- regelmäßige anonyme Fallsupervision für Einzelne und Gruppen
- gemeinsame Veranstaltung von themengebundenen Elternabenden in Kooperation mit den Kitas
- Themenbezogene Gesprächsangebote für Mitarbeiter*innen der Kitaeinrichtungen

Wir freuen uns auf die weitere konkrete Umsetzung unseres Projektes und all das, was noch kommt, ganz besonders auf eine hoffentlich baldige, entspanntere Zeit nach Corona! Bis dahin wünschen wir allen Beteiligten, Eltern, Erzieher*innen und sonstigen Kooperationspartner*innen vor allem einen unbeschadeten und gesunden Weg durch diese herausfordernde, krisenhafte Zeit und bedanken uns für die positive Aufnahme und Unterstützung bei der Umsetzung unserer Projektidee.

Silke Gröner

Psychologische Beratung für junge Geflüchtete

Ein Projekt der evangelischen Landeskirche Württemberg - Laufzeit 2020 bis 2022

Das Angebot richtet sich an junge geflüchtete Menschen bis 27 Jahre mit psychischen und körperlichen Problemen, die durch diakonische Jugendhilfeeinrichtungen, diakonische Migrationsdienste und ehrenamtliche Flüchtlingshelfer aus Kirchengemeinden betreut werden. Auch Jahre nach der Flucht und insbesondere nach Beendigung der Jugendhilfe im Übergang zur Selbständigkeit zeigen sich Schlafstörungen, Konzentrationsstörungen, Angst, Aggression und sämtliche Anzeichen einer Posttraumatischen Belastungsstörung auch mit körperlichen Symptomen wie Kopf- und Bauchschmerzen etc. Das Angebot steht auch allen Betreuungspersonen für Fall- und Fachberatung offen. Die Gespräche finden entweder in der Beratungsstelle oder in den Räumen unserer Kooperationspartner von Jugendhilfeeinrichtungen oder Migrationsdiensten der Diakonie statt. Im Rahmen des Gesamtprojektes aus allen vier Prälaturen wurde ein umfangreiches Fachkonzept zur stabilisierenden Beratung der Zielgruppe entwickelt.

Zum Projektbeginn Anfang 2020 wurden in der Prälatur Heilbronn fast alle evangelischen Jugendhilfeeinrichtungen über das Angebot informiert und erfreulicherweise ergaben sich mit vier Jugendhilfeträgern konkrete Kooperationen. Bereits in den ersten Wochen kam es zu Kontaktaufnahmen und ersten Gesprächsangeboten.

Pädagogische Fachkräfte der Jugendhilfe, Lehrer*innen, Sozialpädagog*innen und ehrenamtliche Flüchtlingshelfer*innen stellten den Kontakt zwischen den jungen Geflüchteten und mir her und es war gut, wenn eine vertraute Bezugsperson die Brücke zu mir geschlagen hat und beim ersten Gesprächstermin dabei war. Spätestens bei der dritten Sitzung waren die Klient*innen entspannter und schätzten es sehr, eine verlässliche und verschwiegene Vertrauensperson, einen sicheren Raum für Ihre Ängste, Sorgen und Nöte zu haben. In den ersten Gesprächen stand bei fast allen neben dem Kennenlernen und der Anamnese der Problematik auch Psychoedukation über Trauma und Traumafolgestörungen an. Sie fanden es sehr entlastend und erleichternd zu erfahren, dass ihre oft geheimen und verdrängten Symptome wie Schlafstörungen, Kopf- oder Bauchschmerzen, Konzentrationsstörungen, Dissoziationen („Ich stehe manchmal total neben mir und kriege nichts mehr mit“), Angst, Albträume, Rückzug, Depression kein persönliches Versagen, sondern eine normale Reaktion auf schreckliche Erlebnisse in ihrem Leben sind. Individuell arbeiteten wir dann mit Stabilisierung, Skillstraining und mit den Ressourcen der Klient*innen. Bei manchen war die Weitervermittlung zu Psychiatern zur medikamentösen Behandlung angezeigt oder die Weitervermittlung an Traumatherapeuten.

Insbesondere bei unsicherem Aufenthaltsstatus und dem damit verbundenen totalen Verlust an Sicherheitsgefühl gerieten viele der jungen Geflüchteten in schwere Krisen. Die äußere unsichere Lage wirkte sich teilweise in massiven Ängsten und Reaktivierung der Traumafolgestörungen aus. Ebenso waren die dramatischen Situationen in den Herkunftsländern und die Sorge um Familienangehörige belastende Themen für einige Klient*innen.

Von einigen Mitarbeitenden der Jugendhilfeeinrichtungen wurden auch Fallbesprechungen ohne die Klient*innen wahrgenommen und als hilfreich empfunden.

Das Angebot umfasst Krisenintervention in Form von kurzfristigen und niederschweligen Beratungen und langfristige stabilisierende und ressourcenorientierte Beratung im Sinne von Empowerment, Selbstberuhigung und Erhöhung der Selbstwirksamkeitserfahrungen.

Einige Zahlen

Insgesamt betreute ich 30 Klient*innen und war für die entsprechenden Bezugsbetreuenden und ihre Fragen ansprechbar. Davon waren

- 18 Langzeitbetreuungen, von denen die meisten ins Jahr 2021 übernommen wurden.

- 3 Einmalkontakte – aus unterschiedlichen Gründen wurde die Beratung nicht fortgesetzt – bei zweien wegen mangelnder Zeit.
- 9 Kurzberatungen – auch hier wurde die Beratung teilweise ausgesetzt, weil bei den Klient*innen Arbeit oder andere Verpflichtungen im Vordergrund standen.

2 Klient*innen konnten die dringend notwendigen Angebote einer Traumatherapeutin wahrnehmen, 5 Klient*innen wurden zusätzlich psychiatrisch betreut (zwei davon auch zeitweise im stationären Setting).

Bei den 30 Klient*innen hat sich folgendes klinisches Bild ergeben:

- 9 Klient*innen litten unter schweren Posttraumatischen Belastungsstörungen (PTBS): 6 davon können das Angebot sehr gut für sich nutzen.
- 3 Klient*innen hatten große Probleme, aufgrund ihrer Dissoziationen die Termine regelmäßig wahrzunehmen. Hier wurden Fallbesprechungen von Betreuenden genutzt und das Hilfe-Netzwerk erweitert.
- 13 Klient*innen zeigten Symptome einer mittelschweren bis leichten PTBS. Diese nutzen das Angebot alle gut für sich und können mit Hilfe von Übungen und Trainings lernen, sich von den belastenden Erinnerungen zu distanzieren und selbstwirksam einen besseren Zustand für sich erzielen.
- 8 Klient*innen litten an anderen psychischen Problemen wie Angst oder Depressionen, ohne dass die traumatischen Erlebnisse im Vordergrund standen. Auch bei diesen Klient*innen erlebte ich eine hohe Konstanz und Verbindlichkeit der Teilnahme.

Kooperationspartner

- Evangelische Jugendhilfe Friedenshort e.V. (Standort Heilbronn, Schwäbisch Hall)
- Diakonische Jugendhilfe Region Heilbronn (DJHN)
- Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V. - Windrose ambulante Hilfen zur Erziehung, Schorndorf
- Kreisdiakonieverband Heilbronn (Migrationsberatung und Flüchtlingsarbeit, Jugendmigrationsdienst, Mitternachtsmission)
- Kreisdiakonieverband Hohenlohekreis (Kontaktstelle Flucht und Asyl Öhringen)
- Kreisdiakonieverband Rems-Murr-Kreis (Flüchtlingshilfe in Schorndorf)
- Refugio Stuttgart, Außenstelle Heilbronn

Beratungsorte:

- PBS Heilbronn
- Schorndorf, Waiblingen
- Schwäbisch Hall
- Öhringen

Fazit

Das Angebot ist durch die kurzfristige und niedrigschwellige, teilweise nachgehende Art der Beratung eine notwendige und wichtige Brücke für die jungen Menschen, die der Jugendhilfe entwachsen.

Insbesondere bei Klient*innen mit schweren Posttraumatischen Belastungsstörungen ist das Angebot als Teil eines Netzwerkes sinnvoll und Betreuungspersonen, die an die Termine erinnern, sind wichtig und notwendig. Hier sehe ich eine große Gefahr für viele Geflüchtete, die nach Ende der Jugendhilfe ohne Betreuung möglicherweise auch nicht den Weg in die Psychologische Beratung finden.

Mit einem Fallbeispiel möchte ich noch einen praktischen Einblick in die Arbeit geben.

Falldarstellung

Der Klient (A.H.) wurde über die Jugendhilfe vermittelt. Sein unsicherer Aufenthaltsstatus in Verbindung mit großer Angst sowohl vor einer weiteren Gerichtsverhandlung als auch vor seiner Abschiebung führten zu schweren Schlafstörungen, Ängsten und Panikzuständen. Zum Erstgespräch in den Räumen der Einrichtung im Februar 2020 begleitete ihn eine Betreuerin der Jugendhilfe, was die Hemmschwelle deutlich herabgesenkt hat.

Der Klient ist 20 Jahre alt und wurde in Afghanistan geboren. Mit 16 Jahren flüchtete er zusammen mit seinem älteren Bruder nach Deutschland und wurde in einer Jugendhilfe-Wohngruppe betreut. Er verließ die Wohngruppe mit Erreichen der Volljährigkeit und lebt seit 2019 zusammen mit seinem Bruder im Rahmen des Betreuten Jugendwohnens in einer gemieteten Wohnung. Im Juli 2019 hat er den Hauptschulabschluss absolviert und sucht seitdem einen Ausbildungsplatz.

Beim ersten Gespräch war er sehr ängstlich und verzweifelt. Er sprach mehrfach davon, lieber sterben zu wollen, als zurück nach Afghanistan zu gehen. Die Aussichtslosigkeit, in Afghanistan ein Leben aufzubauen, die Angst vor den Taliban, die gleichzeitige Perspektivlosigkeit in Deutschland aufgrund des abgelehnten Asylverfahrens war die Hauptbelastung. Es war klar, dass die einzige Chance auf sicheren Aufenthalt durch einen Ausbildungsplatz und eine Aufenthaltsduldung erreicht werden kann. Hierfür musste der Klient aber zunächst wieder stabilisiert werden. In diesem geschwächten Zustand war er nicht in der Lage, eine Ausbildung zu bekommen.

Vom ersten Gespräch an legte ich bei diesem Klienten meinen Schwerpunkt auf das Thema „Ressourcen“ und es fiel nicht schwer, bei ihm Fähigkeiten und Talente zu „bergen“. Da er bereits als Kind in Afghanistan verschiedene Arbeiten verrichten musste, verfügte er über viele Fähigkeiten wie Schweißen, Blumen binden, Malen, Kochen etc. Ein gutes Format war die Übung „Mein Stärken-Baum“, bei dem man seine Ressourcen (Wurzeln), Fähigkeiten (Stamm) und Erfolge (Früchte) in einen Baum zeichnet und sie dadurch gut visualisieren kann. A.H. gab an, dass er diesen Baum zu Hause aufgehängt habe. Somit hatte er einen ersten sichtbaren Ressourcen-Anker, der ihm in krisenhaften Momenten Halt geben konnte. Das zweite Thema waren seine Schlafstörungen und die abendlichen Angstgefühle. Ich bot A.H. verschiedene Möglichkeiten von Körper- und Atemübungen an, die der Selbstberuhigung dienen und die dazu verhelfen, sich wieder selbstwirksam zu erleben. A.H. erinnerte sich auch an ein traumapädagogisches Gruppenangebot, das er mit 17 Jahren absolviert hatte und brachte mir Unterlagen mit, die er längst vergessen hatte. Er zeigte großes Interesse an den Übungen und berichtete rasch von Verbesserungen beim Ein- und Durchschlafen. Bei den folgenden Beratungsgesprächen ging es immer wieder um selbstaktives Verbessern seines psychischen Zustandes durch Kochen, Beziehungen zu Freunden und einer deutschen Patenfamilie, Sport (Radfahren, Klettern), Deutsch lernen, aber auch durch Stärkung seines Selbstbewusstseins durch das Sichtbarmachen seiner Erfolge: handwerkliches Geschick, logisches Denkvermögen, Eigeninitiative, Zuverlässigkeit, Fleiß. Seine Religion gab ihm Halt. In weiteren Übungen konnte A.H. diese Fähigkeiten aufschreiben, aufzeichnen und sie sich dadurch besser bewusst machen, was zu einer deutlichen Selbstwertsteigerung und Selbstsicherheit führte. Der Kontakt zu seiner Familie per Skype war Ressource durch die Bindung und Belastung durch die Sorge um die Verwandten zugleich. Die Gespräche mit mir verhalfen ihm zu mehr innerer Klarheit. Es gelang ihm, durch ein gut absolviertes Praktikum in den Osterferien den Ausbildungsplatz zu finden. Die Beratungen bis zum Herbst waren weitgehend Begleitungen und Stärkungen, um die bange Zeit des Wartens auf einen Ausbildungsplatz zu überstehen sowie Würdigung seiner Alltagsbewältigung, Stärkung seiner Kompetenzen und Austausch über seine vielen Interessen und Kenntnisse.

Die Angstsymptome und Schlafstörungen besserten sich durch Übungen, die der Klient gewissenhaft durchgeführt hat, schon nach den ersten Gesprächen.

Ab Mitte September begann der Klient eine Ausbildung zum Anlagenführer. Die regelmäßigen Gespräche sind somit erst einmal beendet, längerfristige Begleitung der Ausbildung, insbesondere des Blockunterrichts in einer entfernt gelegenen Internatsschule werden in größeren zeitlichen Abständen erfolgen.

Ingrid Riek

Zahlen und Fakten

1. Beratungsstelle allgemein

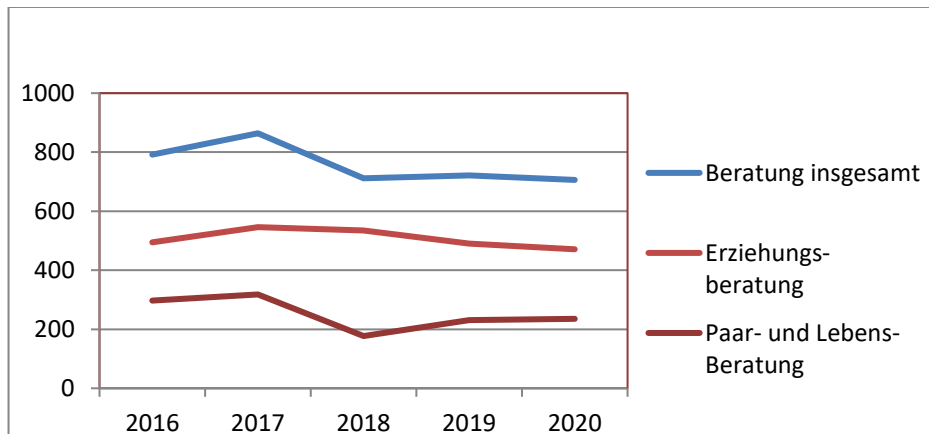
Fallzahlen

	2019	2020
Fälle insgesamt	721	706
davon Neuanmeldungen	532	508
Erziehungsberatung (nur §28 SGBVIII)	490	471
Ehe- und Paarberatung	28	21
Lebensberatung (EFL)	203	184
Psychologische Beratung für junge Geflüchtete		30
Im Berichtsjahr abgeschlossen	525	429
Übernommen ins nächste Jahr	196	281

Regionale Verteilung

	Beratung gesamt	Erziehungsberatung	Ehe- und Paarberatung	Lebensberatung
Stadt Heilbronn	273	200	8	65
Landkreis Heilbronn	403	271	13	119
Andere Landkreise	0	0	0	0

Entwicklung der Fallzahlen in den letzten Jahren



Fallübergreifende Angebote / Vernetzung

	Anzahl der erreichten Personen	Zeitaufwand in Std.*
Präventive/niederschwellige Angebote Vorträge, Trainings, Gruppenangebote für Kinder und Erwachsene, Kennenlernen im Rahmen z.B. von Elternabenden	253	23
Veranstaltungen für Fachkräfte und Multiplikatoren Fortbildungen, Supervision, Vorträge; Kennenlernen im Rahmen der Vorstellung der Beratungsstelle in Einrichtungen	183	113
Vernetzung und Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit Politische und kirchliche Gremien, Arbeitskreise, Kooperation mit anderen Institutionen im Gemeinwesen bzw. in den Sozialräumen, überregionale Fachverbände, Veröffentlichungen	Nicht gezählt	763

*einschließlich Vor- und Nachbereitung

2. Erziehungsberatung (EB) im Vergleich zwischen Stadt und Landkreis Heilbronn

Fallzahlen

	Stadt	Landkreis	andere	Gesamt
Beratungen im Sinne des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) gesamt	216	294	0	510
Davon Erziehungs- und Jugendberatung (nach § 28 und § 41 SGB VIII)	200	271	0	471
Davon Paar- und Lebensberatung bei Eltern oder Elternteilen minderjähriger Kinder	16	23	0	39

Zu den Fällen der offiziellen Jugendhilfestatistik sind hier die Fälle hinzugezählt, die im Bereich der Paar- und Lebensberatung von Ratsuchenden mit Kindern unter 18 Jahren wahrgenommen wurden und somit mindestens indirekt/präventiv im Sinne des KJHG auch den Kindern zugutekommen.

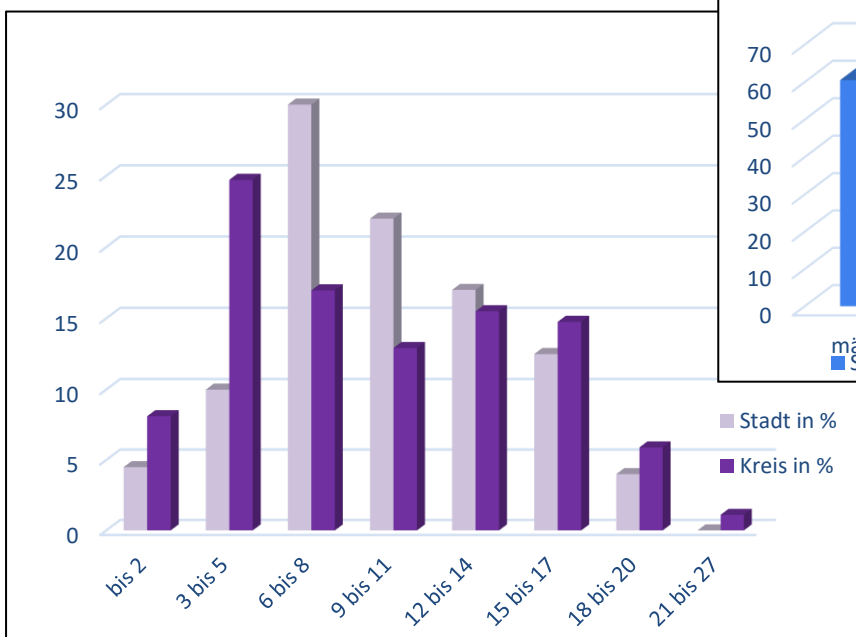
Zahl der erreichten Kinder

	Fallzahl	Kinder und Geschwisterkinder
Erziehungs- und Jugendberatung (nach § 28 und § 41 SGB VIII)	471	985
Paar- und Lebensberatung bei Eltern oder Elternteilen minderjähriger Kinder	39	55
Beratungen im Sinne des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) gesamt	510	1040

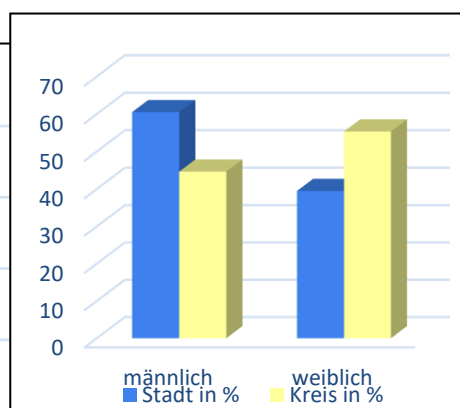
Als Fall gilt in der Regel eine Person, ein Paar oder eine Familie. Neben der angemeldeten Person profitieren aber – bei günstigem Verlauf – mehrere Familienmitglieder.

Innerhalb unseres Beratungsangebots haben wir direkt oder indirekt in 510 Fällen 1040 minderjährige Kinder bzw. Geschwisterkinder und deren Eltern erreicht.

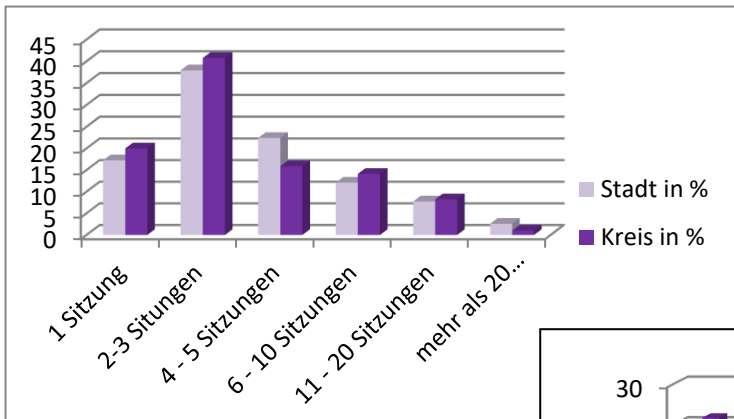
Altersverteilung



Verteilung nach Geschlecht

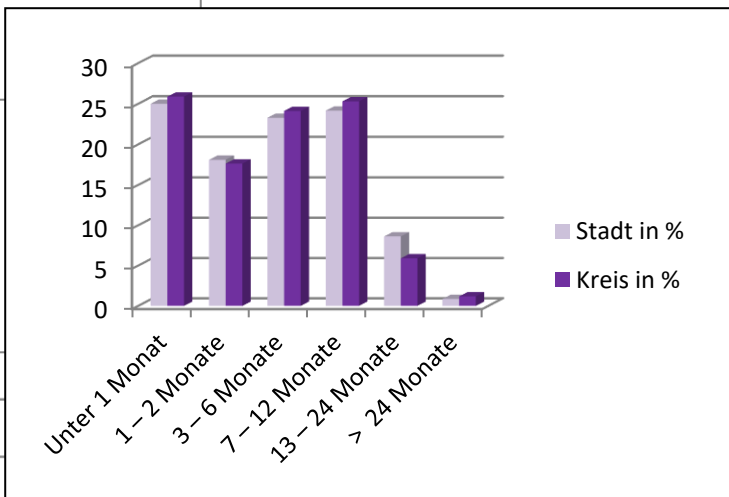


Anzahl der Sitzungen*

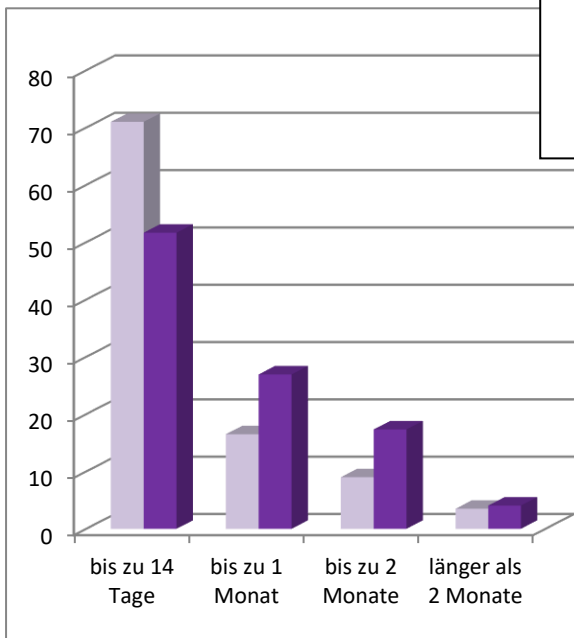


*Nur abgeschlossene Fälle

Beratungsdauer*

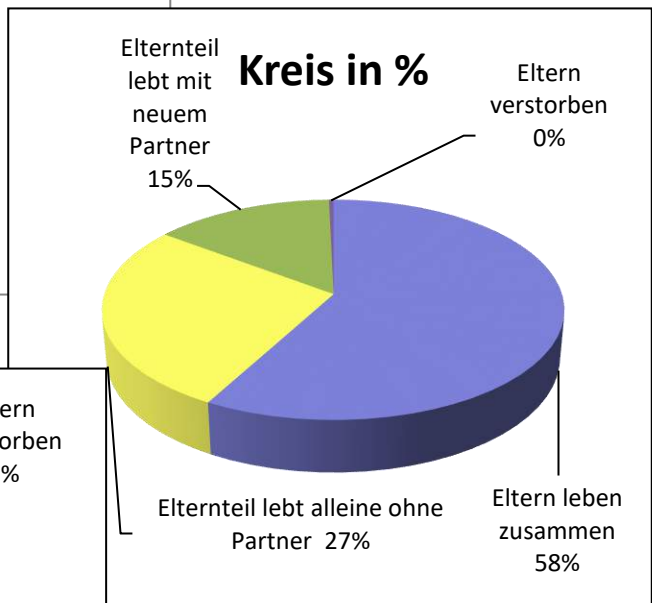


Wartezeit bis zum Erstgespräch

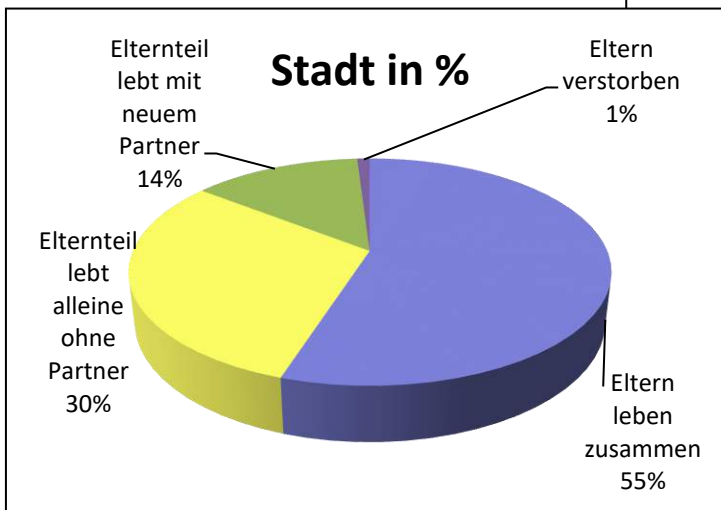


*Nur abgeschlossene Fälle

Situation in der Herkunftsfamilie



Situation in der Herkunftsfamilie



Migrationshintergrund

	Stadt in %	Kreis in %
Einer der Elternteile mit Migrationshintergrund	61	24,7
Vorrangige Sprache in der Familie ist nicht deutsch	28	10,3

Situation in der Herkunftsfamilie/Migrationshintergrund: Die Bevölkerungsstruktur bildet sich in unseren Anmeldungen ab. Sowohl im Landkreis als auch in der Stadt Heilbronn erreichen wir dem Bevölkerungsquerschnitt entsprechend und darüber hinaus Ratsuchende aus allen Kultur-, Sozial- und Bildungsschichten sowie aus den unterschiedlichen Lebensformen der Familien.

Gründe für die Beratung*

Hauptkategorien	Stadt	Kreis
Unversorgtheit des jungen Menschen Ausfall der Bezugspersonen wegen Krankheit, stationärer Unterbringung, Inhaftierung, Tod, unbegleitet eingereiste Minderjährige	1	0
Unzureichende Förderung des jungen Menschen in der Familie wegen sozialer, gesundheitlicher oder wirtschaftlicher Probleme	1	1
Gefährdung des Kindeswohls Kindesmisshandlung, sexueller Missbrauch, körperliche oder psychische Gewalt in der Familie bzw. begründeter Verdacht darauf	10	5
Eingeschränkte Erziehungskompetenz Erziehungsunsicherheit, Pädagogische Überforderung	36	91
Belastung des jungen Menschen durch besondere Problemlagen im Elternhaus wie psychische Auffälligkeit oder Sucht eines Elternteils, Erkrankung/Behinderung eines Elternteils, Belastung durch Tod oder vergleichbare Verluste, Belastung durch den Beruf der Eltern	15	33
Belastung des jungen Menschen durch familiäre Konflikte Paarkonflikte, Trennung und Scheidung, Konflikte zwischen Eltern und Kind, Konflikte zwischen Stiefeltern und Kind, Sorgerechtskonflikte, migrationsbedingte Konflikte	55	124
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten wie Kontaktschwierigkeiten, Aggressivität, Geschwisterproblematik, Straftaten, Drogen-/Alkoholkonsum	27	36
Entwicklungsauffälligkeiten des jungen Menschen Selbstwertproblematik; Ängste oder Phobien, Behinderung, depressive Verstimmung, Essstörungen, Einnässen oder Einkoten, allgemeiner Entwicklungsrückstand	42	50
Schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen Allgemeine Leistungsprobleme, schulvermeidendes Verhalten, Konzentrationsprobleme allgemein und AD(H)S	58	13

*Für jeden Beratungsfall werden die ein bis drei wichtigsten Anlässe erfasst. Hier ist jeweils die Hauptkategorie genannt und dann die jeweils am häufigsten genannten Unterkategorien.

3. Besondere Aspekte zu Erziehungsberatung in der Stadt

Allgemein

Beratungen im Sinne des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) gesamt	216
Erziehungs- und Jugendberatung (nach § 28 und § 41 SGB VIII)	200
Davon Psychologische Sprechstunde an der Schule	103
Davon Paar- und Lebensberatung bei Eltern oder Elternteilen minderjähriger Kinder	16

Psychologische Sprechstunde an der Schule: Entwicklung der Fallzahlen

	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Einzelfälle insgesamt	83	122	129	140	105	103

Psychologische Sprechstunde an der Schule

Fallverteilung nach Schulen

(bzw. der jeweiligen Ganztagsangebote an diesen Schulen)

Elly-Heuss-Knapp-Schule, Grund- und Werkrealschule	32
Grundschule Alt Böckingen	17
Grünewaldschule, Grundschule	9
Rosenaus Schule	28
Staufenbergschule, Grund- und Werkrealschule	17
Gesamt:	103

Im Januar 2020 hat es zwei Wechsel gegeben. Herr Heinsch hat von der Rosenaus Schule auf die Grundschule Alt-Böckingen gewechselt, nachdem Frau Hottinger Ende 2019 bei uns ausgeschieden ist, und unsere neue Kollegin, Christine Kroll, hat die Rosenaus Schule übernommen. Die Arbeit der Psycholog*innen mit diesem Arbeitsschwerpunkt findet überwiegend vor Ort statt. Daher war es besonders im Frühjahr bei den geschlossenen Schulen schwierig, ansprechbar zu bleiben und Termine per Telefon und Video durchzuführen. Seit dem Ende der Sommerferien ist hier deutlich ein gesteigener Bedarf zu spüren und die Arbeit der Psycholog*innen wird intensiv sowohl von den Lehrkräften als auch von Eltern und Jugendlichen in Anspruch genommen.

Einzelfallfinanzierte Beratung

Beratung nach diesem Verfahren ist in den letzten Jahren kaum noch in Anspruch genommen worden. Die Umgangsberatungen, für die das gedacht war, werden vielmehr als „normale“ Erziehungsberatungen bei uns bearbeitet. Der Umweg über einen Antrag über das Jugendamt hat sich aus unterschiedlichen Gründen nicht bewährt. Im Rahmen des weiter oben skizzierten projektierten Entwicklungsprozesses der Erziehungsberatung in der Stadt soll hier eine andere Perspektive erarbeitet werden.

Fallübergreifende Veranstaltungen für Eltern und Kinder in der Stadt

Leider konnten coronabedingt in 2020 kaum Veranstaltungen stattfinden.

Vorstellen der Arbeit der Beratungsstelle

- Beteiligung an Elternabenden in Schulen (215 Eltern)

Vorträge/inhaltliche Beiträge

- „Regeln und Grenzen“; Evangelische Kita Regenbogen, Heilbronn (vorbereitet)

Gruppenangebote

- Matheförderkurs, Rosenausule (im Rahmen der Ausnahmesituation im Frühjahr 2020 mit drei Schüler*innen)

Veranstaltungen für Fachkräfte und Multiplikator*innen in der Stadt

In 2020 haben wir insbesondere über „Psychologische Sprechstunde an der Schule“ 140 Fachkräfte mit den im Folgenden aufgeführten fallübergreifenden Veranstaltungen erreicht:

- Teilnahme an Lehrerkonferenzen unterschiedlicher Schulen
- Anonyme Fallberatungen/Fallsupervision in Schulen, Horten und Kindertagesstätten
- Klassenhospitationen und Beratung von Lehrer*innen bzgl. Klassenthemen
- Supervision mit Fachkräften
- Fallbesprechungsgruppe 768u für Erzieher*innen in Kindertageseinrichtungen (mit Teilnehmer*innen überwiegend aus der Stadt Heilbronn; Beginn war 2020, konnte planmäßig in 2021 abgeschlossen werden)
- Supervisionsgruppenangebot hauptsächlich mit Leiterinnen von evangelischen Kitas aus dem Kirchenbezirk Heilbronn (finanziert mit Projektmitteln des Diakonischen Werks Württemberg; konnte mit Hygienekonzept und gekürzt durchgeführt werden)
- Beratung in der Funktion als Insoweit Erfahrene Fachkraft gemäß § 8a SGB VIII in anderen Abteilungen des Diakonischen Werkes Heilbronn und anderen evangelischen Einrichtungen in 5 Fällen für das Einzugsgebiet Stadt Heilbronn
- Beratung in der Funktion als Insoweit Erfahrene Fachkraft gemäß § 8a SGB VIII im Auftrag der Stadt Heilbronn in einem Fall

4. Besondere Aspekte zu Erziehungsberatung im Landkreis

Allgemein

Beratungen im Sinne des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) gesamt	294
Davon Erziehungs- und Jugendberatung (nach § 28 und § 41 SGB VIII)	271
Davon Paar- und Lebensberatung bei Eltern oder Elternteilen minderjähriger Kinder	23

Aktuelle Zuständigkeiten für die Außensprechstunden

Außensprechstunde für Brackenheim und Region

Zuständige Fachkräfte: Andrea Schulz, Diplom-Psychologin
 Elisabeth Englert, Diplom-Psychologin
 Räumlichkeit: Haus der Diakonie, Kirchstr. 10, 74336 Brackenheim (im Erdgeschoss)
 Aktuelle Sprechzeiten: montags und dienstags nach telefonischer Anmeldung über das Sekretariat in Heilbronn (Telefon: 07131 964420)

Außensprechstunde Ilsfeld

Zuständige Fachkräfte: Angela Tatti, Diplom-Sozialpädagogin
 Räumlichkeit: Haus der Vereine/Diakoniestation, Bahnhofstraße 2, 74360 Ilsfeld
 Aktuelle Sprechzeiten: montags nach telefonischer Anmeldung über das Sekretariat in Heilbronn (Telefon: 07131 964420)

Außensprechstunde für Lauffen und Neckarwestheim

Zuständige Fachkraft: Irina Hoffmann, Diplom-Pädagogin
 Räumlichkeit: Familienzentrum Senfkorn, Körnerstraße 15, 74348 Lauffen a.N.
 Aktuelle Sprechzeiten: dienstags nach telefonischer Anmeldung über das Sekretariat in Heilbronn (Telefon: 07131 964420)

Außensprechstunde für Schwaigern und Massenbachhausen

Zuständige Fachkraft: Angela Tatti, Diplom-Sozialpädagogin
 Räumlichkeit: Diakoniestation, Zeppelinstraße 33, 74193 Schwaigern
 Aktuelle Sprechzeiten: dienstags nach telefonischer Anmeldung über das Sekretariat in Heilbronn (Telefon: 07131 964420)

Sprechstunden in den Außensprechstunden

	Fallzahl 2019	Fallzahl 2020
Brackenheim	58 (+35)	58 (+24)
Ilsfeld	38 (+10)	35 (+8)
Lauffen	21 (+10)	26 (+5)
Schwaigern	27 (+3)	29 (+3)
Gesamt (148 von 271= 54,6 %)	144 (+58)	148 (+40)

(Genannt sind nur die Erziehungs- und Jugendberatungsfälle nach § 28 und § 41 SGB VIII; in Klammern sind Paar- und Lebensberatungen angegeben, die ebenfalls in den Außensprechstunden stattgefunden haben.)

In 2020 haben bei 54,6 % der Fälle die Beratungen überwiegend in den Außensprechstunden stattgefunden.

Verteilung der Einzelfälle auf die Gemeinden*

		Fallzahl 2019	Fallzahl 2020
74336	Brackenheim	48	35
74389	Cleebronn	6	9
74363	Güglingen	7	12
74360	Ilsfeld	54	48
74348	Lauffen a.N.	26	31
74211	Leingarten	20	18
74252	Massenbachhausen	12	8
74382	Neckarwestheim	7	5
74226	Nordheim	17	10
74397	Pfaffenhofen	4	4
74193	Schwaigern	30	24
74374	Zaberfeld	10	10
	Übriges Kreisgebiet	55	57
	Gesamt:	296	271

*nur Erziehungs- und Jugendberatung nach § 28 und § 41 SGB VIII

Beratung von Fachkräften im Rahmen von § 8a SGB VIII

	Fälle 2019	Fälle 2020
Beratung von Fachkräften in Kindertagesstätten in unserem Sozialraum bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung	3	5
Beratung von Fachkräften im Diakonischen Werk Heilbronn im Einzugsbereich des Landkreises bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung	5	2
Gesamt	8	7

Fallübergreifende Veranstaltungen für Eltern und Kinder im Landkreis

Leider konnten wir coronabedingt in 2020 nur wenige Eltern auf diesem Weg erreichen, die gewohnten Elterntrainings und die Vortrags- und Gesprächsabende zu unterschiedlichen Themenstellungen konnten nicht stattfinden.

Vorstellung der Arbeit der Beratungsstelle

- Vorstellen der Beratungsstelle bei Elternabenden (zwei Veranstaltungen zwischen Januar und März mit insgesamt 35 Eltern)

Veranstaltungen für Fachkräfte und Multiplikator*innen im Landkreis

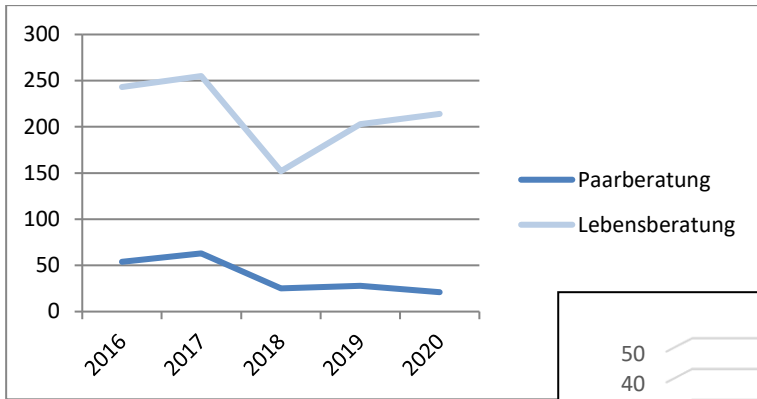
In 2020 haben wir 33 Fachkräfte mit den im Folgenden aufgeführten fallübergreifenden Veranstaltungen erreicht:

- Fallbesprechungsgruppe für Erzieher*innen in Kindertageseinrichtungen in Kleingartach (musste leider coronabedingt nach einem Termin abgebrochen werden)

- Anonyme Fallbesprechungen in Teams und Fallbesprechungen mit einzelnen Erzieher*innen oder in Kita-Teams (in 5 Fällen)
- Supervisionsgruppe mit Leiterinnen evangelischer Kitas aus dem Kirchenbezirk Brackenheim (finanziert mit Projektmitteln des Diakonischen Werks Württemberg); Beginn war in 2020; konnte planmäßig in 2021 abgeschlossen werden)
- Supervision mit einzelnen Fachkräften
- Beratungsgespräche in der Funktion „Insoweit Erfahrene Fachkraft“ nach §8a SGB VIII (in 5 Fällen in Kitas im Landkreis)
- Beratung in der Funktion als „Insoweit Erfahrene Fachkraft“ nach § 8a SGB VIII in anderen Abteilungen des Diakonischen Werkes Heilbronn und anderen evangelischen Trägern (in 2 Fällen im Einzugsbereich Landkreis Heilbronn)

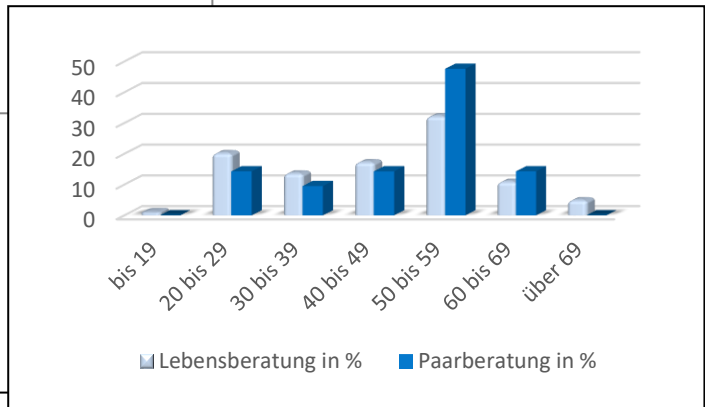
5. Paar- und Lebensberatung

Entwicklung der Fallzahlen in den letzten Jahren

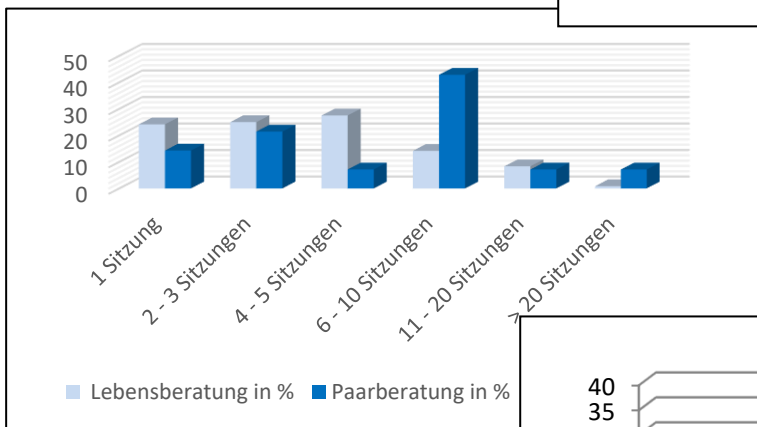


*Lebensberatung einschließlich der Beratung von jungen erwachsenen Flüchtlingen

Altersverteilung

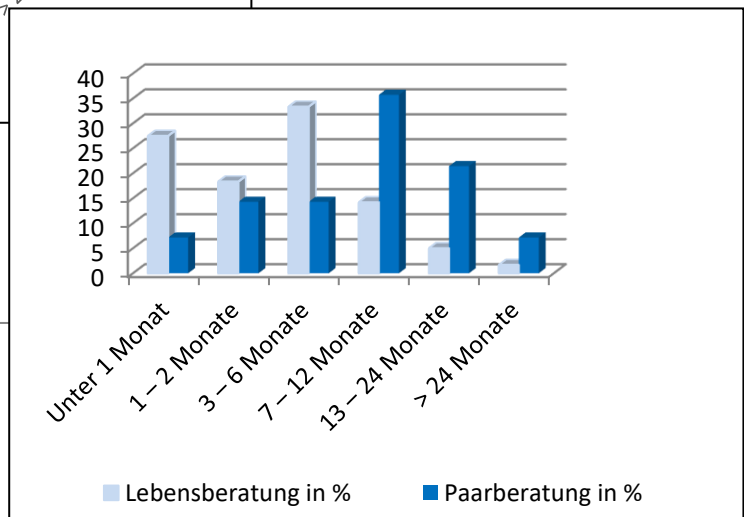


Anzahl der Sitzungen*



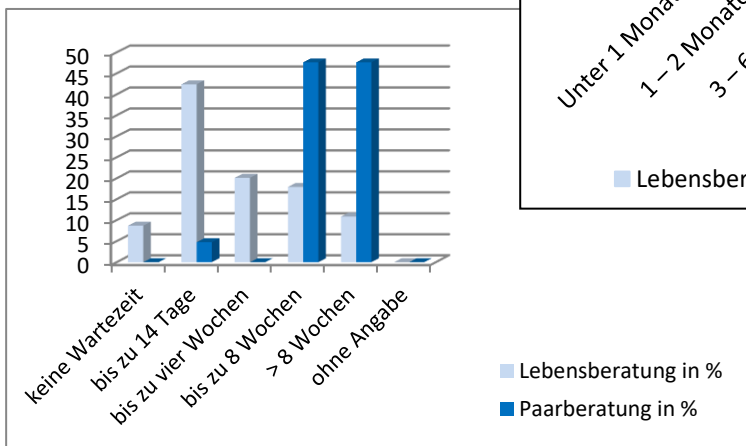
*Nur abgeschlossene Fälle

Beratungsdauer*



*Nur abgeschlossene Fälle

Wartezeit bis zum Erstgespräch



7. Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Kirche und Diakonie

- Mitarbeit in Gremien und Teilnahme an Veranstaltungen auf Landesebene wie Konferenzen der Stellenleitungen und Ampel-Sitzungen (Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeiter*innen der Psychologischen Beratungsstellen in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg)
- Teilnahme an regionalen kirchlichen Gremien wie Bezirkssynoden, Pfarrerdienstbesprechungen, Empfang des Prälaten etc.
- Einbindung in die Struktur des Diakonischen Werks Heilbronn mit Abteilungsleitungskonferenzen, Arbeitskreisen zur konzeptuellen Weiterentwicklung, großen Dienstbesprechungen und MAV
- Kooperationsgespräche mit unterschiedlichen Institutionen in der Stadt und im Landkreis zur Entwicklung der Flüchtlingsarbeit (insbesondere mit „Refugio“)
- Kooperationsgespräche im Zusammenhang mit dem Projekt der Landeskirche: Beratung von jungen geflüchteten Menschen
- Kooperation mit der Telefonseelsorge: u.a. Beteiligung an Auswahlgesprächen zur Gewinnung neuer ehrenamtlicher Mitarbeiter*innen
- Kooperation mit dem Evangelischen Jugendwerk Heilbronn und der Gaffenberg-Geschäftsstelle zur Wahrnehmung der Fachberatung im Rahmen von § 8a SGB VIII im Rahmen der Freizeiten dieser Institutionen

Kooperation der Erziehungsberatungsstellen in Stadt und Landkreis

- Konferenzen der Stellenleitungen

Vernetzung in der Stadt, einschließlich Sprechstunde an der Schule

Allgemein

- Kooperationsgespräche und Gremienarbeit zur Koordination und Weiterentwicklung der Erziehungs- und Familienberatung in der Stadt
- Teilnahme an Sitzungen, Tagungen und spezifischen Fortbildungen zur Einbindung in die Entwicklungen der Jugendhilfe in der Stadt (Weiterentwicklung sozialräumlicher Arbeit und Vernetzung insbesondere im Zusammenhang mit der Entwicklung der Quartiersarbeit)
- Teilnahme an den Intervisionstreffen und einem Fachtag für die Fachkräfte des Städtischen Pools der Kinderschutzfachkräfte nach §8a SGB VIII
- Konzeptentwicklung und Kooperation im Zusammenhang mit dem Projekt „BaKi - Beratung (nahe) an Kindertagesstätten“ (in Böckingen und Sontheim, weitgehend finanziert über die Aktion Mensch, eingebunden in die Quartiersentwicklung der Stadt mit Start im Juli 2020)

Psychologische Sprechstunde an der Schule

- Kooperationsgespräche und Gremienarbeit an den jeweiligen Schwerpunktschulen und Bedarfsschulen mit Schulsozialarbeiter*innen, Lehrer*innen, Rektor*innen und Jugendamt sowie mit Teams bzw. Mitarbeiter*innen der Ganztagsbetreuungen einzelner Schulen
- Kontinuierliche Mitarbeit in den Kernteams an den Schulen zur Koordination der Hilfeleistungen an den Schulen
- regelmäßige Beteiligung an Helferrunden, Hilfeplangesprächen (Jugendhilfe) und Klassenkonferenzen an den Schulen zur Entwicklung von Perspektiven für einzelne Schüler*innen
- Erfahrungsaustausch und Abstimmung zwischen den drei Beratungsstellen auf Mitarbeiter*innen- und Leitungsebene und Koordination mit den Fachkräften und Leitungen des Jugendamts

- Mitwirkung bei der Konzeptionsentwicklung zur qualitativen und quantitativen Weiterentwicklung des Angebots im Auftrag der Stadt Heilbronn

Sozialräumliche Vernetzung im Landkreis

- Konferenzen zur Koordination und Konzeptentwicklung der Erziehungsberatung im Kreis in unterschiedlichen personellen Besetzungen mit der Jugendamtsleitung, der Leitung des Allgemeinen Sozialen Dienstes, den Geschäftsführungen der freien Träger, dem Team Sozialraum Süd des Allgemeinen Sozialen Dienstes des Jugendamtes sowie den Leitungen der Beratungsstellen
- Kooperationsgespräche mit Fachkräften von Jugendamt, JuLe, Schulsozialarbeit und Multiplikatoren wie Lehrer*innen, Erzieher*innen, Kinderärzt*innen etc.
- Gremienarbeit bei Runden Tischen, Arbeitskreisen, Agenden etc. in den Gemeinden mit Außensprechstunden

Andere Gremien und Arbeitskreise

- ADHS-Qualitätszirkel (über das Klinikum Weinsberg organisiert)
- Runder Tisch zum Thema „Häusliche Gewalt“, Stadt Heilbronn
- AKOS; Kooperationstreffen des regionalen Krisenmanagements zur Versorgung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit suizidalen Handlungen für Stadt und Landkreis
- Örtlicher Psychiatrie-Arbeitskreis in Stadt- und Landkreis Heilbronn
- Teilnahme am Arbeitskreis „Gewalt gegen Menschen mit geistiger Behinderung“
- Mitarbeit im Qualitätszirkel Frühe Hilfen (Stadt und Landkreis Heilbronn)
- Austausch mit Fachkräften aus Stadt und Landkreis zur Umsetzung von § 8a SGB VIII innerhalb von Stadt und Kreis
- Aktiver Arbeitskreis Elternkonsens zur Weiterentwicklung der Zusammenarbeit im Zusammenhang mit strittigen Umgängen/Elternkonsens
- Abstimmungsgespräche mit unterschiedlichen Beteiligten zur Versorgung von Flüchtlingen

Öffentlichkeitsarbeit allgemein

- Kontakte zur Presse zu aktuellen Themenstellungen (u.a. Interview im SWR zum 7. April mit dem Thema „Familien und Corona“ und einige Interviews für die „Heilbronner Stimme“ und das „Echo“ im Zusammenhang mit Corona)
- Vorstellung unserer Arbeit bei unterschiedlichen Anlässen
- Vorstellen der Arbeit für eine Seminargruppe junger Erwachsener im Bundesfreiwilligendienst des Diakonischen Werks Württemberg und Schüler*innen, die sich für unsere Einrichtung interessieren
- Vorstellen der Arbeit für Schüler*innen, die sich für die Arbeit in unserer Einrichtung interessieren
- Pflege der Homepage
- Anwesenheit bei Verabschiedungen und Einsetzungen von Fachkräften in verwandten Arbeitsfeldern, bei Tagen der offenen Tür etc.
- Kooperation mit der Landespsychotherapeutenkammer

Coronabedingt haben viele der aufgeführten Veranstaltungen und Gremien in 2020 zeitlich nur eingeschränkt und weitgehend per Videokonferenz stattgefunden.

7. Personal- und Teamentwicklung

Teamentwicklung

- Kollegiale Fallbesprechungen und organisatorische Teambesprechungen im wöchentlichen Wechsel
- Kinder- und Jugendpsychiatrische Konsultationen im Rahmen der Fallbesprechungen mit Dr. med. Gottfried Seitz
- Teamsupervision mit Herrn Jochen Schlenker
- Abteilungsübergreifende Supervision im Diakonischen Werk Heilbronn
- Klausur im Team zur konzeptuellen Weiterentwicklung der Beratungsstelle
- „Gut zu mir – gut für andere“ Psychohygiene und Selbstfürsorge in der Psychologischen Beratung; Jahrestagung der Evangelischen Psychologischen Beratungsstellen in Württemberg

Individuelle Fort- und Weiterbildungen der Berater*innen

Weiterbildungen

- Berufsbegleitende Weiterbildung zur/zum Systemischen Therapeut*in (Irina Hoffmann)
- Berufsbegleitende Weiterbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten (Daniel Ripke)

Fortbildungen und Fachtagungen

- Trauma – Bindung – Therapie; Einführung in die Psychotraumatologie und Neurobiologie mit Lutz-Ulrich Besser, Esslingen bzw. Online
- Traumatherapie; Onlinekurs der Kinder und Jugendpsychiatrie des Universitätsklinikums Ulm
- Traumapädagogik; Onlinekurs der Kinder und Jugendpsychiatrie des Universitätsklinikums Ulm
- Prävention von sexuellem Kindesmissbrauch; Onlinekurs der Kinder und Jugendpsychiatrie des Universitätsklinikums Ulm
- Kinderschutz; Onlinekurs der Kinder und Jugendpsychiatrie des Universitätsklinikums Ulm
- „Systemische Sexualtherapie“, Fortbildung (zwei dreitägige Module) mit Prof. Dr. Ulrich Clement, Heidelberg
- „Zwischen Inhalt und Rahmen“ – Die Leitungsrolle im Spannungsfeld zwischen konzeptionell-fachlichem Anspruch und den Zwängen des finanziell-institutionellen Rahmens; Jahrestagung der Landesstelle (Evangelische Landeskirche in Württemberg) für Leitungen Psychologischer Beratungsstellen mit Dipl.-Psych. Dr. Philipp Horn, München
- „Supervisionsprozesse zielorientiert gestalten“; Fortbildung, Kassel
- „Supervision von Supervision“; Fortbildung für Supervisoren, Grasellenbach
- Einzelsupervisionsprozess im Zusammenhang mit „Psychologischer Sprechstunde an der Schule

Vorträge und Halbtagsveranstaltungen

- Intervision für Supervisor*innen, Landesstelle der psych. Beratungsstellen, Stuttgart
- Schulung zum Datenschutz, Diakonisches Werk Heilbronn intern

Coronabedingt haben viele der aufgeführten Veranstaltungen in 2020 per Videokonferenz stattgefunden.

So finden Sie uns

Psychologische Beratungsstelle
im Kreisdiakonieverband

Schellengasse 7-9

74072 Heilbronn

Tel.: 07131 964420

Fax: 07131 9644720

Mail: pbs@diakonie-heilbronn.de

Bürozeiten:

Montag 8.30-12.00 und 15.00-17.00

Dienstag 8.30-12.00 und 15.00-17.00

Mittwoch 15.00-17.00

Donnerstag 8.30-12.00 und 15.00-17.00

Freitag 8.30-12.00

